

# Wurstekommission & Salchendorf

anno 1920



Salchendorfer Witz- und Intelligenzblatt  
Silvesterausgabe 2023

Wurstekommission im Internet:  
unter  
[www.wk-salchendorf.de](http://www.wk-salchendorf.de)

Hochverehrte Bürger von Salchendorf, merket auf, höret zu und spizet die Ohren, damit Ihr alles versteht und zu rechter Zeit zu Klagen führen könnt, wenn Euch etwas nicht nach Euren ungeheuer miserabel schlauen Köpfen sein sollte.

Aus dem Wursteprogramm 1931

## § 1 Krasse Bikertypen

Es gibt Menschen, die sich im Urlaub von der Arbeit erholen müssen und es gibt Menschen, die im Urlaub etwas machen, um nicht mehr arbeiten zu müssen. Letzteres trifft auf die selbsternannten „Krasse Bikertypen“ Heinblöd Junior und Nobby zu. Für den Sporturlaub beabsichtigten die beiden waghalsigen Adrenalinjunkies, sich mit ihren Drahteseln die steilsten Berge der italienischen Alpen hinunterzustürzen. Das dieses Vorhaben ähnlich reibungslos vonstattengehen sollte, wie das des Mini-U-Boots Titan beim Versuch, zum Wrack der Titanic zu gelangen, versteht sich von selbst. Die beiden wildgewordenen Radenthusiasten bretterten mit einem so hohen Tempo die Berge herunter, dass es selbst Jan Ullrich mit der Angst zu tun bekäme. So ist es auch nicht verwunderlich, dass der erste Verletzte nicht lange auf sich warten ließ. Nach ein paar Abfahrten klagte der Sohn des Künstlers über eine doppelte Platzwunde am Schienbein. Diese hat er sich nach eigener Aussage zugezogen, als er einem Kind durch ein heroisches Ausweichmanöver das Leben rettete. Da dies den unbeugsamen Willen der beiden Draufgänger aber nicht brechen konnte, wurde weiter auf unbefestigten Wegen den Berg hinab gefahren. Es sollte nicht lange dauern, bis es zu einem intimen Moment zwischen dem steckdosendrahteselfahrenden Jobvermittler und dem Waldboden kam. Grund hierfür war, dass der älteste Sohn des Strulli, durch zu ängstliches Anbremsen vor einem Sprung, nicht den erforderlichen Landepunkt erreichte. Resultat war ein Besuch im örtlichen Hospital aufgrund eines dreifachen Schlüsselbeinbruchs. Da das Krankenhauspersonal vor Ort aber ähnlich abgestumpft zu sein scheint, wie der durchschnittliche Söldner der Wagner-Gruppe, wurde dem Verletzten lediglich Ruhe verordnet. Nach der Rückkehr in die Heimat brachte ein erneuter Besuch bei den Weißkittelträgern dann die erwartete Ernüchterung und eine umgehende Operation der zerstörten Schulter. Einen Nutznießer der Misere gab es allerdings doch: Der inkontinente Betreuer der Dritten Welle ergriff die Möglichkeit einer vorzeitigen Heimreise beim Schopfe, um doch noch an dem zeitgleich stattfindenden jährlichen Obstwiesensuff unseres Kassierers im fernen Westerwald teilnehmen zu können. Die Abteilung der Wurstekommission für Adrenalinjunkies empfiehlt den krasse Bikertypen zukünftig ihr Geld in adäquate Schutzausrüstung zu investieren, um bleibende körperliche Schäden so gut es geht zu verhindern.

## § 2 Auswärts sind wir unorganisiert

Leider werden unsere Dorfvereine, bedingt durch die ruhende Großbaustelle in der mittleren Schulstraße, dazu gezwungen ihre Veranstaltungen unter freiem Himmel, im kleineren Rahmen oder in umliegenden Ortschaften abzuhalten. Für letzteres entschieden sich die Blechmusikanten und wichen für ihr Frühjahrskonzert erstmals ins verhasste Weißtal aus. Da seit jeher die Veranstaltung nicht auszuhalten ist, ohne sich den Hopfenhut herbeizuzaubern, wurde den Salchendorfer Bürgern die Anreise mit dem Hübbelbummler spendiert. Für den Rücktransport wurden herkömmliche Ex-Rennfahrer in gelben Fahrzeugen arrangiert, welche für kleines Geld zwischen der Heimat und dem Veranstaltungsort pendeln sollten. Von der Hauptveranstaltung gibt es nicht viel zu berichten. Wahrscheinlich war die Aufmerksamkeit der Gäste auf den Verzehr von flüssigen Hopfenmüsli gerichtet. Nachdem die Instrumentenvergewaltiger ihre Töne von sich gegeben hatten, ging die Feier erst richtig los. Die trinkfreudigen Musiker haben sich jedoch so ausgiebig das eigene Blechdach verzogen, dass selbst der gebuchte Chauffeur den Dienst quittierte. Um den vernebelten Gästen weiterhin die Heimfahrt zu ermöglichen, wurde der Bringservice aus der oberen Schulstraße einberufen, welcher selbst Max Verstappen überholen könnte. Da aber auch dieser am frühen Morgen lieber in das eigene Bett wollte, anstatt die dauerdurstigen Musiker aus dem Land der Messerstecher zu holen, standen die Blechquäler vor einem ernsten Problem. Als ob das nüchterne Volk an diesem Abend nicht schon genug mitgemacht hätte, flehten die Veranstalter in ihrer Verzweiflung alle fahrtüchtigen Personen an, die alkoholisierte Gesellschaft in überfüllten Autos gen Heimat zu kutschieren. Wir empfehlen den Tröten, sich zukünftig erst um die Probleme ihrer Gäste zu kümmern bevor sie sich komplett ins Jenseits befördern.

### § 3 Du treibst mich in den Urin

In unserem ehrenwerten Dorf ist es üblich, dass Jahreshauptversammlungen der verschiedenen Vereine mit Saufgelagen verbunden werden. Um diese Tradition weiterzuführen, verlegten die Mitglieder des Fohlenfanclubs ihre diesjährige Jahreshauptversammlung in den geliebten Borussiapark, wo sich selten guter Fußball angeschaut werden kann, aber garantiert völlig weggejodelt wird. Mit Vorfreude auf das Spiel starteten die Dauerdurstigen die mehrstündige Busfahrt. Auf dieser wurden sich unzählige Spaßgranaten in die Leber gemörsert, was zwangsläufig zur Folge hatte, dass früher oder später dem Ruf der Natur Folge geleistet werden musste. Warum die Fußballfanatiker rund um den Fürscht jedoch ein Gefährt ohne eingebaute Keramikabteilung mieteten, könnte selbst ein Gremium aus Nobelpreisträgern nicht beantworten. Als ob das nicht genug wäre, wurde in Folge schlechter Vorbereitung der Toilettengang so lange aufgeschoben, bis die drohende Inkontinenz nur durch einen Nothalt bei der nächsten Abfahrt vermieden werden konnte. Die Erleichterung war groß als der Bus am nächstmöglichen Grünstreifen zum Stehen kam und die Schluckspechte diesen wie Braunkohle-Gegner besetzen konnten. Vollkommen benebelt, bemerkten die grün-weißen Anhänger nicht, dass sie vor einer Polizeiwache ihre Notdurft verrichteten. Ähnlich überraschend wie die Wiederwahl von Erdogan begannen Gesetzesvertreter damit, die Personalien der einzelnen Fans aufzunehmen und Verwarnungen auszusprechen. Die dadurch entfachten Diskussionen und hochkochenden Emotionen wirkten wie ein Stich ins Hornissennest und wenige Augenblicke später traf eine ganze Schar von Gesetzesvertretern am Ort des Geschehens ein. Versuche des Großspediteurs die Wogen zu glätten, waren ähnlich erfolgreich, wie die Verbesserungen der Pünktlichkeit bei der deutschen Bahn. In Folge konnte das Auferlegen von Bußgeldern nicht mehr verhindert werden. Doch als wäre das nicht genug gewesen, entdeckte einer der Mitstreiter aus der Krönchenstadt den Anarchisten in sich. Getreu dem Motto „die ganze Welt ist dein Klo“ stellte sich der Kampftrinker ins Grüne hinter eine Gesetzeshüterin und kam den Bedürfnissen seiner Blase nach. Es dauerte nicht lang bis diese die dreiste Tat hinter sich bemerkte und den Wildpinkler zur Rede stellte. Das Wortgefecht endete in einem umgehenden Platzverweis des Fanclubs und dem Rat so schnell wie möglich die Hufe in die Hand zu nehmen, um schwerwiegende Konsequenzen zu vermeiden.

#### **§ 4      Von der Sucht getrieben**

Die Sucht ist wahrscheinlich eines der Attribute, welches die Menschheit von Anbeginn der Zeit als geheimer Herrscher begleitet und in jedem von uns lebt. Häufig bringt uns diese in unangenehme, peinliche oder gar gefährliche Situationen. In unserer idyllischen Heimat sorgten die Spiel-, Alkohol- oder Nikotinsucht seit jeher für diverse Eskapaden. Auch die Labrador-Besitzerin aus der oberen Schulstraße ahnte nicht, was auf sie zurollen sollte, als sie morgens vor der Arbeit zum Kippenautomat fuhr. Ihr von der Nikotinsucht getriebener Körper lief bereits im Energiesparmodus, als die stolze Fahrerin eines Automatikfahrzeugs ihre Unfähigkeit bei der Bedienung ihres Gefährtes unter Beweis stellte. Vielleicht lag es am ausgeknipsten Glibber im Kopf, dass sie bei dem Abstellen ihrer Karre vor dem stationären Schachtelladen vergaß, den Schaltknüppel ihrer hochmodernen Familienkutsche auf Parken zu stellen. Aber wenn man nicht parkt, sondern nur mal kurz hält, ist es bekanntlich auch völlig sinnfrei die Handbremse anzuziehen. Das führte dazu, dass die Blechkiste aus purer Bosheit begann ihr hinterher zu rollen und erst durch den Giftstängelverkäufer gestoppt werden konnte. Damit war nicht nur das Töffttöff, sondern auch der einzige Ort in unserem Dorf, an dem man das hart erarbeitete Geld sinnvoll in seine Gesundheit investieren kann, demoliert. Die Abteilung der Wurstekommission für zugesetzte Arterien empfiehlt der unaufmerksamen Autofahrerin nachdrücklich, sich künftig über den Stillstand des Fahrzeuges zu versichern, um weitere Material- und Personenschäden zu vermeiden.

## § 5 Kapitän Nase voraus!

Freunde fürs Leben findet man heutzutage nur sehr selten. Um solche Freundschaften aufrecht zu erhalten, ist es ein probates Mittel einmal pro Jahr gemeinsam in einen Saufurlaub zu fahren. So führte es die nichtsnutzigen Mitglieder der Dackelrotte dieses Jahr ins Land der Käsköpfe. Dort wurde ein luxuriöses Hausboot gemietet. Das bot der Männertruppe die Möglichkeit jeden Tag an einem anderen Ort unangenehm aufzufallen. Dies wurde auch relativ schnell in die Tat umgesetzt, als sie sich an einem Seil hinter dem Boot herziehen ließen und dabei ihre Badehosen verloren. Selbstverständlich wurde diese Gelegenheit genutzt, um die widerwärtigen Leiber in ihrer Gänze zu präsentieren und damit alle ungewollten Zuschauenden für immer zu verstören. Eines Morgens kam es zu einem folgenschweren Fauxpas. Kapitän Monty steuerte den Luxusfrachter durch die Grachten des Tulpenlandes. Eine aus dem Nichts auftauchende Brücke versetzte den Riesenzinken in Panik, da er befürchtete mit der Ever Given nicht unter dem Bauwerk hindurchzupassen. Der Kapitän gab das verzweifelte Kommando volle Kraft zurück, welches dem letzten Manöver der Titanic in nichts nachstand. Doch als Käpt'n Nase sich gerade sicher zu sein schien das schwimmende Hotel vor einer Berührung mit der Brücke zu bewahren bemerkte er ein sehr lautes Kollisionsgeräusch unter sich. Es stellte sich heraus, dass die entstandene Strömung des Umkehrschubs dafür sorgte, dass das hinten angehangene motorbetriebene Beiboot unter das Mutterschiff gezogen wurde und im Anschluss auf der anderen Seite mit dem Kiel an der Oberfläche wieder auftauchte. Der Bülles erfuhr als erster von diesem Unglück und informierte den Rest der verkaterten Schiffbesatzung. Ähnlich motiviert wie der Kader der deutschen Nationalmannschaft wurden Versuche unternommen den Totalverlust des Beibootes abzuwenden. Wieso die Mitglieder der Dackelrotte trotz ihrer absolut untrainierten und abstoßenden Bierbäuche dies oberkörperfrei taten, bleibt bis heute ein Geheimnis. Da die Dackel aber scheinbar auch Glücksschweine sind, blieb der Kahn wie durch ein Wunder weitestgehend unbeschädigt. Auch die zwischendurch aufkeimende Angst vor austretendem Saudigold hinderte sie nicht an der Weiterfahrt. Die Abteilung der Wurstekommision für gesunden Menschenverstand empfiehlt der Dackelrotte Kapitän Iglo zukünftig für Arbeiten an Deck einzuteilen und jegliches Steuern von maritimen Beförderungsmitteln „der Nase nach“ zu unterbinden.

## § 6 Versacken in Wacken

Wie es die Tradition gebietet, trat auch dieses Jahr wieder eine bunte Truppe, bestehend aus dem Sohn des Richies, dem Trommelschlumpf, dem blonden Saxophonisten, dem Haubergstommy und vier, als Schnapsdrosseln getarnte Wurstekommissare, die lange Reise ins heilige Metalmekka im Norden der Bundesrepublik an. Beim Wetter in Wacken gibt es im Regelfall nur zwei Möglichkeiten: Entweder ist es wärmer als in der Sahara oder nasser als Wasser. Nach Regenfällen, die dem Monsun am Amazonas Konkurrenz machten, waren die Campingflächen derart überflutet, dass eine weitere Anreise nicht mehr möglich war. Es musste nun kurzfristig eine Unterkunft im verregneten Norden organisiert werden. Der schlohblonde Lälles der Instrumentenquäler konnte über einen Kumpanen die Scheune eines lokalen Landwirts auftreiben, sodass die Truppe kurzfristig auf dem Ponyhof übernachten konnte. Als sie am nächsten Tag dann endlich den heiligen Boden erreichten, ging die bunte Woche Schlammcatchen schlussendlich los. Über diese Tage ging der Haubergsvorsitzende ungewollt im Schlamm unter. Da es sich um Profitrinker handelt, wurde jeglicher Anspruch an die Qualität der Ballerbrühe auf „nicht alkoholfrei“ reduziert. Entsprechend haben sich die Jünger der Kopfschüttelmusik mit der billigsten polnischen Büchsenbrühe vollgekippt. Den Vogel schoss allerdings der wahnsinnige Sohn des Richie ab, indem er am letzten Tag mal wieder komplett in die Vollen ging. Gekleidet wie Friedrich Barbarossa ging der knallvolle technische Zeichner alleine an die Front, um sein Idol aus nächster Nähe regungslos anzuglotzen. Anschließend versuchte er erfolglos im Unterschenkel hohen Schlick einen wilden Tanzkreis zu starten, was allerdings ähnlich erfolgreich war wie der 34. Spieltag der schwarz-gelben Trümmertruppe. Ob an dem Spruch „hast du einen dummen Sohn schick ihn zur Waggon Union“ tatsächlich etwas dran ist, überlassen wir den Lesern.

## § 7 Auf Sand gebaut

Als der Oberkünstler aus der Leywiese vor langer Zeit einen runden Geburtstag in der hiesigen Sporthalle veranstaltete, ahnte noch niemand, dass sich daraus in den nächsten Jahrzehnten ein erfolgreiches Großereignis mit tausenden Besuchern und unvergesslichen Momenten entwickeln sollte. Allerdings gehören diese goldenen Zeiten der Geschichte an und die Sandy ist nur noch ein Schatten ihrer selbst. Seit der Corona Pandemie haben die Veranstalter mit Spätfolgen zu kämpfen. Zum einen hält die alte Riege trotz jungen motivierten Nachfolgekandidaten genauso krankhaft an der Macht fest, wie Putin an seinen Plänen Großrussland wieder aufleben zu lassen. Zum anderen wird die verbale Schlammschlacht mit dem Rest des Fußballvereins mittlerweile auf dem Niveau einer gescheiterten Promi-Ehe ausgetragen. Daraus resultierte eine stark reduzierte Veranstaltung in diesem Jahr. Bei der Namensfindung waren die unkreativen Sandkastensäufer sich für nichts zu schade und stahlen prompt den Namen der eingestampften Partyreihe unserer altehrwürdigen Vereinigung. Nachdem mit reichlich Rechtschreibfehlern auf dem Flyer für das zum Scheitern verurteilte Fest geworben wurde, fand das Trauerspiel nun auf dem Vorplatz des Sportheims statt. Als ob damit die Veranstaltung noch nicht genug gebeutelt gewesen wäre, schaffte es der große SV Gerstensaft nicht einmal, genügend Helfer für das Zapfen abzustellen. Das daraus resultierende Chaos in den Bierrondellen kam dem Zustand südwestfälischer Behörden in Folge des Hackerangriffs gleich. Der Einzige, auf den man sich verlassen konnte, war ein in den Hewig zugezogener Rechtsverteidiger, welcher jedem Gast, der keinen Adamsapfel besaß, trotz ausdrücklichen Verbotes, Freigetränke spendierte. Die Abteilung der Wurstekommission für legendäre Großveranstaltungen empfiehlt den Chaosvorständen ihre Differenzen beizulegen und gemeinsam dafür Sorge zu tragen, dass die Sandy auch für kommende Generationen ein Highlight bleibt.

## § 8 Die menschengewordene Knautschzone

Jedes Jahr aufs Neue führt der über die Dorfgrenzen hinaus bekannte Salchendorfer Durst auf Ballerbrühe dazu, dass unserem Witz- und Intelligenzblatt niemals die Paragraphen ausgehen, weil sich der Großteil unserer Leserschaft in angenehmer Regelmäßigkeit kräftig einen hinter den Damm bibert. Die nachfolgende Geschichte könnte gut mit dem Satz „Lass mich fahren dann können wir alle trinken“ zusammengefasst werden. Nur dass diesmal niemand zu tief ins Glas schaute. Hauptprotagonisten sind ein Ehepaar aus dem mittleren Krachenberg, sowie eine mehr als inkompetente Freundin der beiden. Die Tragödie spielte sich im Land der Messerstecher ab, als der zugezogene Bogenschütze die drei gen heimischer Furzmulde bugsieren wollte. Da die beiden Damen sich in weiser Voraussicht nicht mehr zutrauten das Auto aus der Schlammkuhle zu befördern, sollte das Vehikel nun vom Herrn der Schöpfung rückwärts aus der Parklücke manövriert werden. Da dieser aber nicht mit dem Vehikel der Freundin vertraut war, sollte diese Mammutaufgabe mit Hilfe von Teamwork überwunden werden. Der Namensvetter des frisch gebackenen Knastkoch Alfons Schuhbeck lenkte, gab Gas und bremste, während das unnütze Anhängsel der Turteltauben Vor- und Rückwärtsgang bestätigte. Die Gattin machte das Trio Infernale als menschengewordene Ausparkhilfe perfekt. Frei nach dem Motto „Viele Köche verderben den Brei“ war dieses Unterfangen von Anfang an dem Untergang geweiht. Zunächst lief oder in diesem Zusammenhang treffender, rollte alles nach Plan. Die Freundin des Ehepaars bestätigte jedoch fälschlicherweise den Rückwärts-, anstatt des Vorwärtsganges. Dies bemerkte der Bruchpilot jedoch nicht und betätigte das Gaspedal, wodurch seine Ehefrau von einer Ausparkhilfe zu einer Knautschzone umfunktioniert wurde. Blechschaden ließ sich somit nur auf Kosten zahlreicher Prellungen vermeiden. Es bleibt ein Rätsel, ob die Notaufnahme Zeuge eines geheimen Attentates oder filmreifen Unfalls des Intelligenzflüchtlings war.

## § 9 Ein Ring sie zu knechten

Auch in diesem Jahr wurde das Zeltlager für die Blagen des Ortes veranstaltet, bei dem die Betreuer die Möglichkeit erhalten, ihre Inkompetenz unter Beweis zu stellen. Nachdem in Elspe bereits Winnetou beim Reiten beobachtet und Fort Fun unsicher gemacht wurde, stand noch ein entspannter Gang ins nicht ganz so saubere Nass, der dreckigen Nachbarn unseres Ortes auf dem Programm. Das dieser eigentlich simple Ausflug für noch mehr Drama sorgen sollte als eine Kabinettsitzung der Ampel-Koalition, ahnte zu diesem Zeitpunkt noch niemand. Der zu Beginn nach Plan verlaufende Badeausflug wurde durch einen plötzlichen Wutanfall einer Furie erschüttert, welcher denen von Klaus Kinski in nichts nachstand. Die Tochter der Dauerläuferin aus dem Deuzer Weg beschuldigte die laufenden Meter vom Wüstefeld, ihren Ehering aus der Gemeinschaftsumkleide gestohlen zu haben. Daraufhin verlangte sie wie von einer Tarantel gestochen, dass die Betreuer den Kindern ins Gewissen zu reden hätten. Als die gesamte Gruppe bereits wieder am Sportplatz angekommen war, hatte sich das Gemüt der Rachsüchtigen allerdings bei weitem noch nicht abgekühlt. Nachdem diese eine filmreife Szene im Freibad machte, ließ sich der Drache von wildfremden Leuten in die heimische Blutgrätschenarena kutschieren, um den verängstigten Bälgern den Marsch zu blasen. Als sie nach einer nicht enden wollenden Hasstirade wieder mit leeren Händen vom Wüstefeld abzog, hofften alle, dass die Krähe nun Ruhe gibt. Am frühen Abend rief der leidige Ehemann der Blondine mit eingezogenem Schwanz beim Zeltlager an, um den Betreuern mitzuteilen, dass der Ring nun doch wieder aufgetaucht wäre. Der Bademeister im Düccer Tümpel hatte ihn wohl gefunden, und zwar an genau der Stelle, wo die Klapperschlange ihn selbst abgelegt hatte. Die Abteilung der Wurstekommission für Kindeswohlbefinden empfiehlt der vergesslichen Alten, beim nächsten Mal selber mehr zu denken bevor sie die Jugend unseres schönen Örtchens weiter in den Wahnsinn treibt.

## § 10 Die Vögel

Anlässlich seines Geburtstags lud der Vorsitzende des Sandy-Teams zu einer Feier der besonderen Art. Neben vielen bekannten Gesichtern, Mitgliedern der Wurstekommission und ehemaligen Vorständlern, gab sich zudem der abtrünnige eingeplante Sprecher unserer ehrwürdigen Junggesellenvereinigung die Ehre. Als vormittags alle Gäste in der Kneipe zusammenkamen, nutzte der desertierte Ex-Vorstand die Gunst der Stunde, um seine Verlobung kundzutun. Auf der anschließenden Fahrt in die Domstadt und bei allmählicher Realisierung seiner beabsichtigten Heirat, betäubte sich dieser jedoch derart die Sinne, dass er nach Ankunft im gebuchten Wellnesshotel elendig an der Theke dahinvegetierte, während die Mitstreiter die Vorzüge der Wellnessabteilung genossen. Mit Einbruch der Dunkelheit und dem Verlust der Muttersprache trafen auch die letzten Gäste in ihren Hotelzimmern ein. Die Zimmerpaarung mit einem als zerbeulten Twingo getarnten Wurstekommissar und dem Hardy-Hardcore gestaltete sich jedoch als besonders brisant. Der Erstgenannte war nur unter der Begleitung von Vogelgezwitzcher über sein Mobiltelefon in der Lage die Welt der Träume zu betreten. Als der Zecken-Anhänger zu späterer Stunde das Zimmer betrat, ordnete dieser das Vogelzwitzchern möglichen Nestern in der Hotelwand zu. In Klitschko-Manier versuchte der Mann, der mehr Arbeitgeber als Arbeitstage im Lebenslauf hat, mit gezielten Hieben die Stimmen aus dem Mauerwerk zum Schweigen zu bringen. Nach Ausschöpfung aller möglichen Kampftechniken musste er sich schließlich den pfeifenden Geräuschen geschlagen geben. Am darauffolgenden Morgen beschwerte sich der Kniffelsüchtige beim Personal, dass dieser aufgrund der regen Vogelwelt in den Hotelwänden um seinen wohlverdienten Suffschlaf beraubt wurde.

## § 11 Sport ist Mord

Jeweils einmal am Tag findet der inflationsgebeutelte Bürger des Landes den Weg zur Arbeit. Neben dem Auto gilt der ÖPNV als interessante Alternative, um seinen adipösen Körper rund acht Stunden täglich von seinem Chef bestaunen zu lassen. Für den Mann der jährlich mehr Kilometer mit dem Zweirad zurücklegt, als die meisten auf vier Rädern, kommt jedoch eine derartige Verwahrlosung des eigenen Kadavers nicht in Frage. So bewerkstelligt der personifizierte Vollgasriegel diverse Rundfahrten, die für Normalsterbliche selbst mit dem Flugzeug eine Herausforderung wären. Eines kann der Extremsportler aus der Leywiese jedoch nicht: Telefonieren und Fahrrad fahren zugleich. Da er während der Fahrt ein Bimmeln seines Mobiltelefons vernahm, unterbrach er die Fahrt, um anzuhalten und den Anruf entgegenzunehmen. Wie es sich für einen Langstreckenenthusiasten gehört, nutzt dieser ein Rennrad, um mit Ultraschallgeschwindigkeit an die Arbeitsstätte zu gelangen. Da diese Vehikel jedoch mit Klickpedalen ausgestattet sind, ist das Stehenbleiben eine größere Herausforderung als es zunächst scheint. Den Drahtesel stehend, die Treter noch eingerastet, konnte der sonst so souveräne Fahrer einem vermeintlichen Anfängerfehler nicht entgehen. Durch unglücklichste Umstände fiel dieser von seinem Gefährt und manövrierte den Sattel seines Rades dermaßen hart in seinen Oberschenkel, dass er sich die Aorta punktierte. Da die Hauptschlagader relativ wichtig für das Überleben des Menschen ist und der Boden recht schnell einem Blutbad ähnelte, sah er sich gezwungen die Retter in Not zu alarmieren. Entsprechend der Schwere des Unfalls und der einhergehenden lebensbedrohlichen Verletzungen, musste ein Meer an Rettungskräften anrücken, um dem Querlenker aus seiner misslichen Lage zu helfen. Die Abteilung der Wurste Kommission für Blaulichteinsätze rät dem Sportfanatiker dazu, zukünftig auf schnurlose Kopfhörer umzusatteln, um weitere Belastungen des erschöpften Gesundheitssystem abzuwenden.

## § 12 Taxi Taxi

Während einige aktive und ehemalige Wurstekommissare das Junggesellenleben in vollen Zügen genießen, laufen andere am Leben vorbei und entscheiden sich für eine Vermählung mit ihrer besseren Hälfte. So geriet auch der weiße Sohn des Versicherungsmoguls in die Fänge einer Usswertigen. Für sein letztes Abendmahl fuhr der Albino mit einer Gefolgschaft von 16 Promillesoldaten in die Karnevalshochburg am Rhein. Dort angekommen sollte nach mehreren Hopfenbrausen gemeinsam ein Partyschiff erobert werden. Doch bereits am Türsteher scheiterte einer der Volltrunkenen. Um dem Verstoßenen die bezahlte Tour zu ermöglichen, versuchte der Bräutigam zusammen mit einem als Stampfer getarnten Ex-Sprecherlein die Situation zu schlichten. Als sich der Hobbypumper auf einen Deal einlassen wollte, krächzte der dudeldicke Noch-Nicht-Partygast erneut aus dem Hinterhalt: „Hättest du in der Schule mal besser aufgepasst, müsstest du diesen Scheißjob nicht machen“. Da er anschließend auch noch den Beruf des Türstehers so charmant umschrieb, wie Kardinal Woelki sexuelle Missbrauchsfälle, hatte dieser keine andere Wahl als den stark Alkoholisierten zurück aufs Festland zu schicken. Es bleibt ungeklärt, warum hingegen einem kleinen blauen Bengel vom Hewig der Zutritt auf das Schiff gewährt wurde, da dieser mit seinem Gang bereits im Hafen versuchte den nicht vorhandenen Seegang auszugleichen. Unter normalen Umständen würde er in diesem Zustand zeitnah ins Land der Träume reisen und danach zum Krawallbär werden. Da Schlafen auf der schwimmenden Partymeile nicht möglich war, ging der Sohn des Kranbauers direkt zum Aufmischen friedlicher Partygäste über. Kurzerhand brachte er jegliche Anwesenden gegen sich auf und provozierte die Menge mit abfälligen Handbewegungen. Dabei wurde im Getümmel fälschlicherweise ein Unbeteiligter von einem osteuropäischen Rambo-Verschnitt aus dem Leben bugsiert. Diese Willkür gipfelte darin, dass der dicke Ex-Sprecher statt dem eigentlichen Unruhestifter des Schiffes verwiesen wurde. Nachdem sich in dieser Nacht noch die eigene Laterne ausgetreten wurde, sollte am nächsten Morgen eine weitere Vergewaltigung des eigenen Körpers folgen. Nach kurzem Durchzählen fiel auf, dass der Hauptakteur des letzten Abends fehlte und abgesehen von seinem Rucksack nichts hinterlassen hatte. Nach intensiver Recherche konnte der Flüchtige in der heimischen Furzmulde rund hundert Kilometer von der eigentlichen Party ausfindig gemacht werden, da er aus ungeklärten Gründen ein Taxi gerufen hatte.

### § 13 Kopflös durch die Fjorde

Jedes Jahr tritt die arbeitende Bevölkerung unseres wunderschönen Ortes den eigenen wohlverdienten Urlaub an. Während einige sich bei der Gartenarbeit oder fragwürdigen Saufveranstaltungen verletzen, erkunden andere die Welt. So beschloss der Sozialarbeiter von der Spitze seine Gemahlin samt Enkel und Hund in ein fahrendes Haus zu verfrachten, um mit diesen das Land der Fjorde zu erkunden. Die ersten Probleme ließen jedoch nicht lang auf sich warten. Am Hof des Wohnwagendienstleisters war das zuvor ausgewählte Vehikel aus unerfindlichen Gründen nicht mehr verfügbar. Das einzig zur Verfügung stehende Ersatzgefährt bestach durch ähnlich viel Komfort wie ein billiges Hostel. Dass weder das ausfahrbare Bett noch der Kühlschrank funktionierten, stellte sich allerdings erst im hohen Norden heraus. Wie bei jedem mit Verbrennungsmotor betriebenen Umweltverpester geht auch bei einem Wohnmobil irgendwann der Treibstoff zu neige. In solch einem Fall empfiehlt es sich, schnellstmöglich die nächste Versorgungsstation aufzusuchen und die gemietete Blechkiste mit dem richtigen Gemisch zu befüllen. Dem erfahrenen Autofahrer ist bekannt, dass jeder Hersteller an seinem Haus auf Rädern einen Hinweis hinterlässt, mit welchem Kraftstoff der jeweilige Spritfresser zu befüllen ist. Jedoch nutzt diese Information nichts, wenn der ahnungslose Fahrer mit diesen wichtigen Angaben ignoranter umgeht als die schlimmsten Coronaleugner. Stattdessen verwendete der inkompetente Urlauber das erstbeste Oktangesöff zum Befüllen des Campingwagens. Als das Fahrzeug daraufhin, wie ein betrunkenen Elch stotterte, wurde ihnen die Schwere der Eskapade immer mehr bewusst. Die anschließende Reparatur des Fahrzeugs war so teuer, dass selbst der Bundeskanzler diese Kosten niemals vergessen hätte. Die Abteilung der Wurste Kommission für Urlaubsfahrten rät den Hobbycampern lieber auf die Bahn umzusteigen und somit den eigenen Geldbeutel vor unnötigen Ausgaben zu schützen.

## § 14 Wiedereinführung der Sechs-Tage-Woche

Samstagnachmittag, Derbywetter. Die Atmosphäre auf den Tribünen im Land der Messerstecher versprach, dank den blau-weißen Anhängern, mal wieder unvergesslich zu werden. Drei Stunden, vor dem mit Spannung erwarteten Spiel gegen den Erzrivalen, wurde bereits beschlossen sich am hiesigen Sportplatz zu versammeln, um das Ereignis mit einer spektakulären Show zu eröffnen. Mit Feuerwerk, Trompeten und einer bedenklichen Menge Ballerbrühe, machten sich die Fans der Millionentruppe auf den Weg in die benachbarte Spielstätte, bereit, den Henneberg zu erobern. Das Spiel begann und die Spannung war praktisch mit Händen zu greifen. Jeder Schuss, Pass und Zweikampf wurde von den Zuschauern mit einer Mischung aus Begeisterung und Dramatik kommentiert. Die Emotionen schwankten zwischen Hoffnung und Nervenkitzel. Als der SV Gerstensaft schließlich in Führung ging, gerieten einige Anhänger völlig außer sich. Sie verloren jegliche Vernunft und entfesselten ihre Leidenschaft. Bengalische Fackeln flammten auf und tauchten das gesamte Gelände in ein farbenprächtiges Lichtermeer. Die lokale Zeitung, stets auf der Suche nach den schillerndsten Geschichten, war zur Stelle und lichtetete die leidenschaftlichen Unterstützer ab, die die Hingabe für ihren Verein in vollen Zügen zeigten. Der krönende Abschluss des Tages war, dass dem laufenden Leberschaden aus Ninive die Tatsache entging, dass dieses Spiel an einem Samstag und nicht wie gewohnt, am heiligen Sonntag stattfand. In der Zeit zwischen Anstoß und der hundertsten Runde Bier wurde sich jegliches Gefühl für Fälligkeitstermine aus dem Turban geballert. Als er am nächsten Morgen aufwachte, fühlte sich sein Kopf an, als wäre eine Bombe eingeschlagen. Gestärkt durch die Überzeugung, dass Montag sei, fuhr er morgens um halb sechs mit mehr Spirit im Blut als im Tank zu den Hausbauern aus dem oberen Johannland. Er wollte pünktlich auf der Arbeit sein und überlegte schon, welche Aufgaben er an diesem großartigen "Montag" angehen würde. Als er vor dem geschlossenen Firmengebäude stand, fiel ihm plötzlich auf, dass er einen Tag zu früh dran war. Die Abteilung der Wurstekommission für Alkoholsucht rät der indischen Beule dazu, den bedenklichen Konsum des Durmelwassers zu reduzieren, um nicht weiterhin völlig planlos durchs Leben zu laufen.

## § 15 Das Tal der Freaks

Wenn sich alljährlich über Fronleichnam in dem flussabwärts liegenden Dorf die Fans der gepflegten Kiffermukke treffen, lassen sich das auch einige Salchendorfer nicht entgehen. Zu der mehrtägigen Sause gehört auch das Campieren auf den Wiesen der Beienbacher Höhe. Dieser Tätigkeit kam ein Trinkertrupp um den kahlköpfigen Trompetenspieler aus dem oberen Ockersdorf ebenfalls nach. Ein geeigneter Schattenplatz wurde in unmittelbarer Nähe mehrerer ehemaliger und aktiver als Bierdosen getarnter Wurstekommissare gefunden. Einer der leidenschaftlichen Konzertbesucher hatte sich den Helm bereits dermaßen lackiert, dass dieser vor den ersten Künstlern am frühen Abend in sein Zelt einkehren musste. Der jüngste Sohn des Heino erkannte die Zeichen der Zeit und besorgte sich kurzfristig verschiedenste Spaßzigaretten, um nicht einem ähnlichen Schicksal zu erliegen. Um diese nicht zu verlieren, musste ein großnasiger Wurstekommissar als mobiler Lagerort herhalten. Dieser wurde kurzerhand mit einem Ortungsgerät ausgestattet, um langwierige Suchen zu vermeiden. Zu späterer Stunde und nach weiteren Hopfentees begab sich der Sohn des Richie ebenfalls in Richtung seines Campingutensils. Aber anstatt sich einfach wie ein normaler Festivalbesucher schlafen zu legen, startete der Konstrukteur eine Gegenveranstaltung und feierte seine eigene Zeltplatzparty. Die Anlage des benzinbetriebenen Vehikels auf Anschlag gestellt, ersetzte der Warnblinker die Partybeleuchtung. Die Feier war für den Waffenfetischisten anscheinend so aufbrausend, dass dieser seinen Mageninhalt unter dem nächsten Pavillon verteilte und lediglich mit getrocknetem Gras versuchte, den Körperausbruch zu vertuschen. Diese Aktion sollte bei dem verrückten Betreuer der Dritten Welle ein ähnliches Schamgefühl erzeugen wie die Zungentornados des Zejjebocks bei allen unfreiwilligen Zuschauenden. In seinem geisteskranken Normalzustand kam der MaBa auf die wahnwitzige Idee, sein vermeintlich mit rund 60 Euronen gespicktes Festivalbändchen in irgendeine Wiese abzulegen, um seinen eigenen Kadaver vor weiteren Ekstasen zu bewahren. Mit einer Nahaufnahme eines Busches im Beienbacher Wald versuchte der lebenswürdige Junggeselle seinen Komplizen genügend Hinweise zu geben. Da die Schatzsuche jedoch ähnlich erfolgreich verlief wie die Haushaltsplanung der deutschen Bundesregierung, bleibt offen, ob das Bändchen jemals gefunden wurde.

## § 16 Für Deutschland reicht's

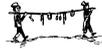
Jeder Bürger unseres Ortes geht gerne seinen Hobbys, sofern vorhanden, nach. Bekanntermaßen ist das Hobby unseres Seniorenfreundes aus dem Torrbach die Lokalpolitik. So hat sich der ehemalige Chancetot der Dritten Welle Anfang des Jahres zum Oberhaupt der Christdemokraten von Siegen-Wittgenstein wählen lassen. Allerdings versäumte er, seine aktuelle Gefährtin auf dem entsprechenden Parteitag anzumelden, was zur Folge hatte, dass diese sich die Wahl als nicht stimmberechtigter Gast nicht vom rechten Rand, sondern von der Zuschauertribüne aus ansehen musste. In dieser Funktion lässt er es sich nicht nehmen, auf nahezu allen Veranstaltungen der fünft linksten Bundestagspartei Deutschlands im Kreisgebiet abgelichtet zu werden und seine Anhänger mit inhaltslosen Phrasen in den sozialen Medien zu langweilen. Eine dieser Veranstaltungen war im vergangenen Frühjahr das traditionelle Heringssessen der Frauenunion. Bei diesem Treffen stellte der CDU-Lälles den einzigen Hahn im Korb dar, was ihm allerdings gefallen haben dürfte, da sämtliche anwesende Frauen seinem Beuteschema entsprachen. Der große Knall sollte jedoch in diesem Herbst folgen. Wie die politikinteressierten Leser unseres Blättchens der Zeitung entnehmen konnten, lässt sich der Schwätzer als potenzieller Direktkandidat für die nächste Wahl aufstellen. Da in Salchendorf, alles, was schwarz ist gewählt wird, gilt der Einzug in den Bundestag als genauso sicher wie der Endsieg der AfD in Dunkeldeutschland. Sollte der Vollzeitchauvinist tatsächlich in das Hohe Haus einziehen, würde Friedrich Merz tatkräftige Unterstützung erhalten um Deutschland zurück in die 90er-Jahre zu führen. Es bleibt zu hoffen, dass der Parteisoldat doch noch einen konstruktiven Weg einschlägt, um die Politikverdrossenheit im Ort nicht ins Bodenlose ausufernd zu lassen.

## § 17 Vom Kronprinzen zum Pantoffelhelden

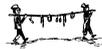
Jedem Anfang wohnt ein Zauber inne. Mit diesen Worten von Hermann Hesse trat der als Thronfolger bestimmte IT-Spezialist aus der oberen Johannlandstraße vor nunmehr zwei Jahren seine neue Aufgabe als baldiges Oberhaupt unserer ehrwürdigen Vereinigung an. Zu diesem Zeitpunkt sollte niemand ahnen, welche Schmach diesem Anfang in Wirklichkeit innewohnte. Nach nur einem Jahr im Ältestenrat der Burschenschaft zu Salchendorf legte der ehemalige Kellerbarbetreiber sein Amt unter Hervorbringung fadenscheiniger Begründungen ähnlich schnell nieder wie Liz Truss ihr Amt als britische Premierministerin. Dem Sprung in unser Witz- und Intelligenzblatt stand somit nichts mehr im Wege und der Spargeltarzan katapultierte sich prompt in jenes, indem er bei seiner Verabschiedung am Neujahrsmorgen mit Abwesenheit glänzte. Anstelle der Teilnahme zog er es vor, sich krankzumelden, nur um dann mit einem in der Krönchenstadt ansässigen Nazidücker ein paar Hopfengranaten zu entschärfen. Im Nachgang sollte eine Reihe von moralischen Fehlritten folgen, welche nicht zuletzt auf seine mittlerweile angetraute Gespielin zurückzuführen sind. Der Liebeskasper wäre bis dato der wohl einzige Ehegatte gewesen, der seinen Jungessellenabschied mit seiner künftigen Gemahlin zusammen gefeiert hätte. Die Planung der letzten Sauftour in Freiheit sollte von einem Trauzeugen mit Silberblick aus Ninive übernommen werden. Diese gestaltete sich jedoch ähnlich kompliziert wie die diesjährige PISA-Studie für deutsche Schüler. Letztendlich scheiterte das Unterfangen daran, dass eine Freundin der bald Angetrauten leider anderweitig verplant war, weshalb kurzerhand das komplette Vorhaben abgesagt wurde. Diese Debakel haben seine mittlerweile ehemaligen Freunde jedoch nur aus Erzählungen erfahren, da niemand von ihnen in der Planung vorgesehen war. Der Möchtegernsprecher hat es innerhalb kürzester Zeit geschafft, sämtlichen Kontakt zu seinen ehemaligen Saufkameraden abubrechen und mittlerweile mit Aussagen wie „Irgendwann werdet ihr auch mal erwachsen“ von sich reden zu machen. Nebenbei sei erwähnt, dass auf den Winkof ebenfalls verzichtet wurde. Die Abteilung der Wurstekommission für plötzlichen Eierverlust gratuliert dem Mann, der die Traditionen unseres ehrwürdigen Dorfes mit den Füßen getreten hat, dazu, wenigstens seinen Nachnamen behalten zu haben.

## Wir gratulieren

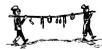
...dem ältesten Sohn des Künstlers dazu, fortan nur noch als Jan-Quevin bekannt zu sein.



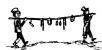
...dem schneidigen Bauern vom Bermudadreick dazu, bereits in der zweiten Woche seiner neuen Anstellung bei der Keilerkomune einen fünfstelligen Sachschaden verursacht zu haben, in dem er sein Schneeräumfahrzeug in das Tor der Deuzer Jauchegrube setzte.



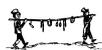
...dem Trommelschlumpf dazu, während Renovierungsarbeiten mit einem Bagger seine Hauptwasserleitung zerstört und so seinen Garten in ein Naturfreibad verwandelt zu haben.



...dem George Clooney für Gaskranke dazu, am Neujahrsmorgen sämtliche Lungenflügel mit einer Nebelmaschine verpestet und den gesamten Raum in ein Dampfbad verwandelt zu haben.



...dem Thorsten-Legat-Verschnitt der Millionentruppe dazu, seine körperlichen Fähigkeiten beim Vormachen einer simplen Übung komplett überschätzt zu haben, was einen Muskelbündelriss nach sich zog.





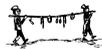
...den Nazidüccern dazu, mediale Wellen zu schlagen, da in den heimischen Wäldern tonnenweise Duffeln abgekippt wurden und der Vorsitzende des Heimatvereins im Lokalradio treffend feststellte „dat sin net use“.



...dem roten Baron dazu, die heilige Glocke unserer ehrwürdigen Vereinigung hinterlistig am Neujahrmorgen entführt zu haben, um bei dem Dartsturnier im oberen Johannland, die Spieler mit dem Diebesgut zu begrüßen.



...den Möchtegern-Politikern aus der Keilerkommune dazu, jegliche Kritik an ihrem Totalversagen im Bezug auf die Johannlandhalle im Keim zu ersticken und selbst die Ausarbeitung eines Leserbriefes mit nordkoreanischen Zensurmethoden zu unterdrücken.

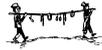


...dem Mann vom obersten Weib der „erst ein Fass dann Blas ich was“ Truppe dazu, dass er den Rundweg um die Halle für die ersten Fahrstunden seines siebenjährigen Adoptivsohns missbrauchte.



...der Dritten Welle dazu, sich nach einem Auswärtsspiel im fernen Wittgenstein erst einmal an das Glas zu begeben, ohne zu wissen, wer anschließend den Vereinsbus zurückfährt.





...der Lederhose des MaBas dazu, am Oktoberfest erst in Urin getränkt und anschließend unter der Dusche ertränkt worden zu sein.



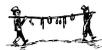
...dem Monokeljockey dazu, sich beim Hippiefestival flussabwärts derart ins Delirium geschossen zu haben, dass er seine essenzielle Gehilfe verlor und knallvoll in die heimische Furzmulde befördert werden musste.



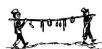
...dem ehemaligen Kneipenwirt dazu, neben seiner Ehe und sämtlichen Lokalen auch seine Karre vor die Wand gefahren zu haben.

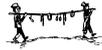


...dem Bäckermeister aus dem Kirschborn dazu, einen Akteur der Zweiten Welle während des Spiels so sehr beleidigt zu haben, dass sich selbst die nebenstehenden Zuschauer schämten und der Backwarenhersteller es nur mit einer Kiste Bier wieder gut machen konnte.



...den Blechbläsern dazu, sich auf ihrer Jahreshauptversammlung dermaßen schlecht mit Gerstensaft eingedeckt zu haben, dass schon frühzeitig keine Krawallbrause mehr zur Verfügung stand und weitere Bestände vom ortsansässigen Gesangsverein verwertet werden mussten.

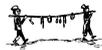




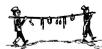
...dem Hektik-Hein dazu, getreu dem Motto „Wenn jeder an sich denkt, ist an alle gedacht“ gehandelt zu haben, als er auf einem Maifest die erstbeste Mitfahrgelegenheit zur nächsten Feier nutzte und seine bessere Hälfte zurückließ.



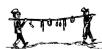
...dem rotbärtigen Schusterenkel dazu, an seinem 30. Geburtstag in der „modernen Sportstätte“ der Flintenfanatiker mehr Personen des Platzes verwiesen als eingeladen zu haben.



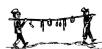
...dem frisch in Rente gegangenen Heinblöd dazu, dem Zeltlager zu Salchendorf erstmals kein Banner gemalt zu haben, da er laut eigener Aussage keine Zeit mehr hat.



...den Angelfreunden rund um den Bülles dazu, ihr geliebtes Angelboot mit einem Werbebild verkaufen zu wollen, bei dem der Kutter aufgrund des enormen Körpergewichts des Ex-Sprechers nur wenige Zentimeter vom Untergang entfernt war.

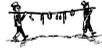


...dem ehemaligen Klarinettendudler dazu, unserer ehrwürdigen Vereinigung nur auf Nachdruck weiterer Kirchenvorstandsmitglieder das Pfarrheim für Neujahrsmorgen zur Verfügung gestellt zu haben, da dieser selbst die Vermietung an die Wurstekommission ablehnte.





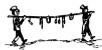
...dem jüngsten Sohn des Architekten vom Eiersberg dazu, das Garagentor seiner Eltern im Rückwärtsgang demoliert zu haben.



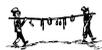
...der Jubiläumsbaugruppe um Peerns Uli dazu, Teile ihres Silvesterwagens für drei Kisten Hefesud an eine Karnevalstruppe aus dem Westerwald veräußert zu haben.



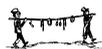
...dem Bürgermeister der Keiler-Kommune dazu, seinen eigenen Verwaltungsmitarbeitern jeglichen Kontakt mit Pressevertretern untersagt zu haben, woraufhin der Personalrat geschlossen zurücktrat.

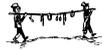


...dem haarlosen Pantoffelhelden dazu, den minderjährigen Spross des Schönlings der Dackelrotte in seinem neuen Eigenheim eingesetzt zu haben, um Kabel zu ziehen.

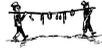


...dem Siegeniaknecht aus dem unteren Kirschborn dazu, seinen Führerschein scheinbar im Lotto gewonnen zu haben, da er in regelmäßigen Abständen seine Vehikel vor der eigenen Haustür zu Schrott fährt.





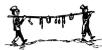
... dem Tüdelü dazu, zweimal am selben Tag in Ninive von der Rennleitung abgelichtet worden zu sein.



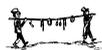
...dem Oberförster Pudelich dazu, die eigene Tochter während des dütter Festivals aus der Ferienwohnung geschmissen zu haben, um seiner Profitgier nachzugehen.



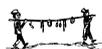
...der ältesten Tochter des Stahlunternehmers vom Eiersberg und dem Denno dazu, das Kinderzimmer ihrer Tochter bereits pink gestrichen zu haben, nur um festzustellen, dass sie doch einen künftigen Wurstekommissar zeugten.



...der Keiler-Kommune dazu, Baustellen zu erfinden, um Siegtal-Pur auf den städtischen Straßen mal wieder nach dem Minimal-Prinzip auszurichten.

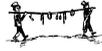


...dem Haubergsvorsteher dazu, durch seine Leidenschaft über 40.000 einzigartige Bierdeckel gesammelt, und dadurch eine halbe Seite in der Krönchenzeitung geziert zu haben.





...der Lügenpresse aus der Krönchenstadt dazu, die Statuen unserer ehrwürdigen Vereinigung fälschlicherweise als Kriegsdenkmal zu betiteln.



...dem Land der Messerstecher dazu, dass der namensgebende Mord sich in diesem Jahr zum 100. Mal jährt.

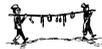


## Lächerlich ist

..., dass der Knieschleifer Quevin glaubt seine Meinung wäre im Vorstand des Sandy Teams oder sonst wo auf der Welt von großer Bedeutung.

Noch lächerlicher ist, dass der älteste Sohn des Künstlers so dermaßen neben der Spur ist, dass er zum einen sagt Wüstefeld Rockt lohnt sich und im anderen Moment ein Techno Festival mit Zelten auf den umliegenden Wiesen vorschlägt.

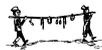
Die Krönung ist jedoch, dass er aus dem Dorffest eine Veranstaltung machen wollte, welche selbst das Tomorrowland Festival in den Schatten stellen sollte.



..., dass der Ponyclub bereits seit Jahren nichts produktives zum Ortsgeschehen beiträgt.

Noch lächerlicher ist, dass der Verein, der gefühlt nicht existiert, seine Jahreshauptversammlung wiederholen musste, da sie es versäumten, alle Mitglieder zur gesetzlich vorgeschriebenen Abstimmung einzuladen.

Die Krönung ist jedoch, dass sie zur Feier ihres 45-jährigen Bestehens lediglich einen kleinen Grillabend für ihre Mitglieder veranstalteten.

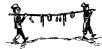


..., dass der göttliche Hüttenwirt bei dem diesjährigen Holzvogelmassacker bereits bis zum frühen Nachmittag so viel Hefesud verköstigte, dass er rückwertig von der Bierbank fiel.

Noch lächerlicher ist, dass die Vermählte des neuen Oberhauptes der Knallstock Fetischisten überall behauptete, den Krachenberg in Königsallee umbenennen zu wollen.

Die Krönung ist jedoch, dass abgesehen vom Hofstaat alle Gäste Hunger litten und eine frische Bratwurst ähnlich unerreichbar schien, wie die Sanierung der Johannlandhalle.

Der Absolute Gipfel ist jedoch, dass die schießgeilen Hubertusjünger es trotz Rambo ähnlichen Kugelhagels nicht schafften das Ziel zu bekämpfen, bevor ihre Schießseisen die thermale Belastungsgrenze erreichten.



..., dass der örtliche Imkereiverein in diesem Jahr sein 75-jähriges Bestehen feiert und bisher nur unzureichend in diesem Blättchen repräsentiert war.

Noch lächerlicher ist, dass nur nach langem Telefonterror die Pforten der Westerwaldbrauerei für die Bienenfreunde an einem Sonntag geöffnet wurden.

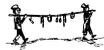
Die Krönung ist jedoch, dass die Honigfanatiker zahlenmäßig so dünn besetzt waren, dass die Manneskraft der Wurste Kommission benötigt wurde, um die Mindestzahl der Teilnehmer nicht zu unterschreiten.



..., dass es heutzutage neben der Wurstekommission kaum noch Burschenschaften gibt, die nicht am rechten Rand der Gesellschaft agieren.

Noch lächerlicher ist, dass der mittlere Sohn des WiWa-Wolfgangs anstelle seiner momentanen Studentenverbindung lieber seine vernachlässigbar kurze Mitgliedschaft im Vorstand der Wurstekommission als Referenz in seiner Bewerbung aufführte.

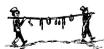
Die Krönung ist jedoch, dass selbst der ostdeutsche Arbeitgeber die Inkompetenz des Ferkels erkannte und ihn nicht einstellte.



..., dass der Skatclub „rasende Vorhand“ zum 50-jährigen Jubiläum trotz fortgeschrittenen Alters immer noch Urlaube wie eine Gruppe Mittzwanziger plant.

Noch lächerlicher ist, dass bei der Urlaubsplanung die Meinungen derart auseinander gingen, dass sich ein Kampftrinkerflügel bildete und das Jubiläum in einem Fiasko zu enden drohte.

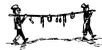
Die Krönung ist jedoch, dass man sich nach schier endlosen Diskussionen doch noch auffraffte und ein gemeinsames Resort im Norden Deutschlands angesteuert werden konnte.



..., dass der Block H Jahr für Jahr aufs Neue einen Weg in unser ehrwürdiges Blättchen findet.

Noch lächerlicher ist, dass der blauweiße Einwanderer aus Ninive bei einem Saufgelage auf die bahnbrechende Idee kam, in seinem Garten zukünftig Kronkorken zur Insektenabwehr einzusetzen.

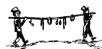
Die Krönung ist jedoch, dass die dazu verwendeten Kronkorken ursprünglich für eine Rollstuhlcharity gesammelt wurden und diese jetzt vor unvollendeten Tatsachen sitzen gelassen werden.



..., dass der Frührentner aus dem mittleren Ockersdorf das Bierrondell für seinen Geburtstag, bereits montags hat anliefern lassen, obwohl die Feier erst am darauffolgenden Samstag stattfinden sollte.

Noch lächerlicher ist, dass die Quelle der Ballerbrühe bereits während der gesamten Woche ausgiebig getestet wurde.

Die Krönung ist jedoch, dass der zu klein geratene Ex-Wurstekommissar oberhalb des Spielplatzes schon Mitte der Woche beim Getränkemarkt anrufen musste, um neuen Bolkstoff zu bestellen.

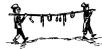


..., dass der Pfingstlauf-Guru aus dem Dunkeldorf auf die körperliche Anwesenheit bei dem letzten Bundesligaspiel von Lüdenscheid-Nord verzichtete, damit er sich auf die Moderation des Lauevents konzentrieren konnte.

Noch lächerlicher ist, dass er seine Moderationskünste in Frank Buschmann Manier lebte und mehr damit beschäftigt war, seine Borussen live zu kommentieren als den Sportlern vor Ort die verdiente Ehre zu erweisen.

Die Krönung ist jedoch, dass nach acht besonders euphorischen Minuten der Rumpelkicker, die Schockstarre über den vorzeitig überschwänglichen Moderator einherging und alle Läufer in Trauerstimmung empfangen wurden.

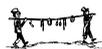
Der absolute Gipfel ist jedoch, dass der Fußballfanatiker so dermaßen frustriert war, dass er den Ausnahmeläufer, der über 15 Kilometer eine neue Rekordzeit lief, komplett in den Hintergrund stellte.



..., dass die lahme Hand mit seinem Fahrzeug vom Weg abkam und eine unfreiwillige Geländefahrt unternahm.

Noch lächerlicher ist, dass er dabei einen Glascontainer beschädigte, welcher unendliche Weiten von der Straße entfernt ein friedliches Dasein fristete.

Die Krönung ist jedoch, dass die fadenscheinige Erklärung für die Irrfahrt ein verlorenes Bonbonpapier gewesen sein soll.



..., dass der kugelrunde Rechtsverteidiger aus dem Hewig erst am Flughafen Frankfurt feststellte, dass er für seine anstehende Dienstreise das Portemonnaie vergaß.

Noch lächerlicher ist, dass erst am Mietwagenschalter im Land der Schluchtenscheißer ein Ausweisdokument gebraucht wurde.

Die Krönung ist jedoch, dass er seiner Firma aufgrund des fehlenden Mietwagens über 800,- € an Taxikosten in Rechnung stellte.



..., dass der Krähenchor es bei ihrem Auftritt zum Jubiläum der Werthenbacher Gehörgangsvergewaltiger zuließ, dass sich diverse andere Vereine dreist vordrängelten.

Noch lächerlicher ist, dass die anderen Krächtsvereine nach ihren Auftritten fluchtartig das Fest verließen und die Salchendorfer so vor halbleeren Rängen spielen mussten.

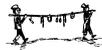
Die Krönung ist jedoch, dass die neue Chorleiterin dort ihren ersten Auftritt haben sollte und während der Wartezeit kurz vor einem Nervenzusammenbruch stand.



..., dass der Hutmann und der DJ Rasenmäher aus der Mittelbach zur Feier der frisch fertiggestellten Garage die ganze Nachbarschaft zu einem gemütlichen Filmabend mit gezapften Hefesud einluden.

Noch lächerlicher ist, dass die beiden Gastgeber bereits vor Mitternacht in ihren Stühlen einschliefen.

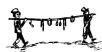
Die Krönung ist jedoch, dass es die Whiskeyfreunde mit Beihilfe des gesamten Mittelbachs beim morgentlichen Frühschoppen nicht schafften, ein einzelnes Fass Ballerbrühe zu leeren.



..., dass das obere Johannland für mehrere Wochen auf die Mobilfunkversorgung verzichten musste.

Noch lächerlicher ist, dass der magentafarbene Kommunikationskonzern eine suizidgefährdete Schlange nicht vor dem Eindringen in die Versorgungsstation stoppen konnte.

Die Krönung ist jedoch, dass selbst die örtlichen Brandbekämpfer durch den Reptilienanschlag einen Anhänger samt mobilen Stromerzeuger aufstellen mussten und dies für mehrere Wochen Bestand haben sollte.



..., dass das Monty die Renovierungsmaßnahmen in seinem Eigenheim seit Jahren selber torpediert.

Noch lächerlicher ist, dass der ewige Student alibimäßig ein Tagebuch führt, in dem er seine geplanten Baumaßnahmen niederschreibt, welche dann im Regelfall nicht umgesetzt werden.

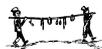
Die Krönung ist jedoch, dass der weiße Hai das zuvor beschriebene Trauerspiel in regelmäßigen Abständen per Whatsapp der Dackelrotte mitteilt.



..., dass sich der Versicherungsmogul aus dem Torrbach beim Spiel der geilsten Zweiten Mannschaft des Siegerlandes zum X-ten Mal mit dutzenden Litern Ballerbrühe die Lichter ausgeknipst hat.

Noch lächerlicher ist, dass ihn dies nicht davon abhielt, die Durchsagen während des Heimspiels zu übernehmen.

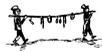
Die Krönung ist jedoch, dass der Mann, der es in regelmäßigen Abständen schafft, sich mehrmals an einem Tag zu betrinken und wieder auszunüchtern, irgendwann so angesäuselt war, dass er sich nur noch auf die Verbreitung von Falschinformationen beschränkte.



..., dass der mittlere Abkömmling des Hessebäbblers auf seinem 30. Geburtstag kein zweites Fass edelster Ballerbrühe mehr anschließen wollte, obwohl der Knibbelsack mehr Nebenjobs nachgeht als er Finger an der Hand sein Eigen nennen darf.

Noch lächerlicher ist, dass der Neundreiviertel-Jupp den Gästen lieber Flaschenbier andrehen wollte und dieses traurige Vorhaben nur durch einen Aufstand der Gäste erfolgreich verhindert werden konnte.

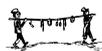
Die Krönung ist jedoch, dass der Juffel gegen den finanziellen Ruin abgesichert war und fast die gesamte Menge der Kisten wieder an den Getränkemarkt des Vertrauens zurückgeben konnte.



..., dass sich der Hecker für eine Fahrradtour mit seinen Kumpanen eine selbstgebaute Drahteselhalterung in seinen Hänger zimmerte.

Noch lächerlicher ist, dass auf halben Weg ein platter Reifen an seinem Zweirad bemerkt wurde und die Reisegefährten den Rest der Fahrt darüber witzelten, dass der Hobbylandwirt seinen Reifen festgespaxt hätte.

Die Krönung ist jedoch, dass sich die Spekulationen später bewahrheiteten und die Schraube tatsächlich für eine feste Verbindung zwischen Reifen und Anhänger sorgte.



..., dass der älteste Sohn des Künstlers nach über 30 Lebensjahren noch immer das Trinkverhalten eines 16-Jährigen hat.

Noch lächerlicher ist, dass sich dieser zu Beginn der diesjährigen Mannschaftsfahrt bei den Edeltechnikern der Dritten Garde des SV Gerstensaft so stark abgedichtet hat, dass die Artikulation in der für ihn ohnehin schwierigen Muttersprache bereits bei der Ankunft am Zielort nicht mehr möglich war.

Die Krönung ist jedoch, dass der Jan Quevin nur kurze Zeit später den ewig währenden Kampf gegen die Schwerkraft verlor, von der Bank stürzte und ein ganzes Maß edelsten Hefesud über sich kippte.



..., dass der Alstom-Mitarbeiter aus dem Deuzer Weg glaubte den Pfad eines Rosenkavaliers gehen zu können.

Noch lächerlicher ist, dass diese Idee durch ihn selbst im Keim erstickt wurde, als eine Person des weiblichen Geschlechts einen feigen Versuch startete dem Kofferträger der Dritten Welle an die Wäsche zu gehen.

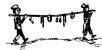
Die Krönung ist jedoch, dass die Ablehnung damit begründet wurde, dass diese es lediglich auf seine eminenten finanziellen Ersparnisse abgesehen hätte, statt wie früher üblich auf die inneren Werte zu achten.



..., dass Freunde elektronischer Musik heutzutage bis ins ferne Kääner Land fahren müssen, um ihrer Leidenschaft nachzugehen.

Noch lächerlicher ist, dass am Tag des finster schauenden Kürbisses der älteste Spross des Leywiesenkünstlers der Auffassung war, er könne dem MaBa als Streitschlichter zur Seite stehen.

Die Krönung ist jedoch, dass der Beschwichtigungsversuch des Heinblöd Junior damit endete, dass er sich eine Backpfeife aller erster Güte von einem der anwesenden Thekenproleten einfing.



..., dass der Oberjäger aus dem Krachenberg an einem versoffenen Abend keine Lust hatte sich mit seiner Töle auf einen adäquaten Abendspaziergang zu begeben und ihn stattdessen nur in den Garten rauslassen wollte.

Noch lächerlicher ist, dass der Fiffi durch ein energisches Reißen sein Herrchen aus den Latschen holte und diesem eine Rippenprellung verpasste.

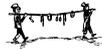
Die Krönung ist jedoch, dass der betrunkene Freizeitsoldat sich bereits zuvor in der eigenen Furzmulde auf die Schnauze legte und nun vollständig grün und blau war.



..., dass die amerikanische Kommerzveranstaltung zum Verkauf orangefarbiger Dekoartikel auch in unseren Breitengraden immer mehr Fuß fasst.

Noch lächerlicher ist, dass diverse Eltern die Sicherheit in unserem beschaulichen Örtchen hinterfragen und die Meinung vertreten, ihre Kinder 24 Stunden am Tag überwachen zu müssen.

Die Krönung ist jedoch, dass die gesetzlichen Vormunde für das diesjährige Fest eine schwarze Liste verfassten, welche Häuser für vertrauenswürdig gehalten werden.



Wir wünschen allen Bürgern für das neue Jahr mehr Standfestigkeit, eine wohlwollende Aufnahme des Programms und einen feuchtfröhlichen Silvesterabend.

Besonders bedanken wir uns für die Wurst- und Geldspenden und müssen den Bürgern Salchendorfs mitteilen, dass der Silvesterball aus bekannten Gründen leider nicht mehr stattfinden kann.

**Wir danken all jenen, die uns in diesem Jahr unterstützt haben.**

Konstruktiver, aber sachlicher Kritik werden wir uns auch im kommenden Jahr nicht verschließen.

Die gesamte Salchendorfer Burschenschaft wünscht Ihnen allen ein

GESEGNETES, EREIGNISREICHES UND  
GLÜCKLICHES NEUES JAHR 2024!

Die Wurstekommission

© Wurstekommission Salchendorf 2023

[www.wk-salchendorf.de](http://www.wk-salchendorf.de)